

# NOTIZBLÄTTER

Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft

Nr. 40 • Oktober 2014

## Die IPWG wird 25 Kurzer Rückblick auf die Anfänge und ein Statement zum Status quo

Als sich Anfang 1982 »in Berlin herumsprach, daß Peter Weiss eine Wohnung gefunden habe und nun aus Stockholm [...] übersiedeln wolle, war das für viele eine Art Signal: Peter Weiss kommt, Schluß mit der Resignation, ein neuer Anfang. Mit einem Mann, der denken kann und doch zur Verzweiflung fähig ist. Nicht so ein intellektueller Obermütz, der ständig Gebrauchsanweisungen gibt, sondern einer, der mitten im Leid steht, aber dabei den Verstand nicht verliert. Er wurde erwartet wie ein tausendfacher Vitaminstoß« (Peggy Parnaf im Mai 1982).

Bekanntlich kam Peter Weiss nicht, weil er im Mai 1982 in Stockholm starb. Umso eifriger wurde sein Vermächtnis studiert. Besonders die »Ästhetik des Widerstands« (3 Bde., BRD 1975-1981; DDR 1983) war zum Kultbuch der unorthodoxen Linken in Ost- und Westdeutschland geworden. In dieser Situation bemächtigte sich der »Weltgeist«, könnte man - Hegel persiflierend - sagen, eines kleinen alternativen Kulturvereins in Hamburg mit dem schönen Namen »Gemeinsam lernen e.V.«, um etwas historisch Einmaliges zu Stande zu bringen: Nämlich die Mauer zwischen Ost und West mittels einer kulturellen Begegnung zwischen Nord- und Mitteleuropa zunächst einmal geistig zu durchbrechen.

### „Vor-Schein der Veränderung“

Der Hamburger Verein plante seit 1987 »Deutsch-schwedische Kulturwochen«, die allmählich zu einem »Deutsch-Schwedischen Kulturfestival« und schließlich zu »Peter Weiss Tagen« geschrumpft wurden. Aber was heißt schon »geschrumpft«? Vom 4. bis zum 13. November 1988 trafen sich in dem Hamburger Kulturzentrum Kampnagel ungezählte Menschen, um das Werk des Malers, Filmemachers, Dramatikers, Romanciers und Essayisten Peter Weiss zu besichtigen, zu belauschen und zu debattieren. Zwei »Grundfragen« standen dabei zur Debatte, so der damalige Organisator Ulrich Schreiber: »Die Verbindung von Kultur und

Politik und die Orientierungslosigkeit der Linken, die zwischen die politischen Blöcke gefallen ist« (»Hamburger Abendblatt«, Nov. 1988).

Bei dem wissenschaftlichen Kolloquium, das von den Lesungen, Diskussionen, Auf- und Vorfürhungen gerahmt wurde, waren rund 70 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der BRD, der DDR, Frankreich, Großbritannien, Israel, Österreich, Polen, Schweden, der UdSSR und der USA da. Eine beachtliche Internationalität und ein überbordendes Programm. »Gleichzeitig fanden an zehn Tagen jeweils drei Vorträge an verschiedenen Orten auf dem Gelände statt, alle Filme von und über Weiss wurden in einem Programmkino gezeigt, man wußte gar nicht, wohin, alles war interessant, unerhört, eine helle Aufregung, ein Gewusel von Menschen aus aller Welt, die eins einte: Den Kontinent Peter Weiss auszuloten. [...] Wenn ich an jene Tage denke, erinnere ich besonders den erhöhten Herzschlag – nicht nur bei mir, bei allen, glaube ich. Noch wußte niemand, daß ein Jahr später die ganze Welt verändert sein würde. Irgendetwas aber füllte damals schon die riesigen Kampnagel-Hallen, ein Vor-Schein, ein Atmen hinein in etwas, das einen Spalt weit - nicht zu erahnen - aber vielleicht zu wittern war« (Birgit Müller-Wieland, geb. Feusthuber, August 2010).

Neun Tage nach diesem Festival bedankte sich der aus Altenburg stammende, in Karlsruhe praktizierende Psychoanalytiker Peter Vollrath bei Ulrich Schreiber für seinen »hervorragenden Einsatz« und fragt, ob man das »Peter-Weiss-Festival« nicht in »eine Art Dauereinrichtung« überführen könnte, in Form einer »internationalen Gesellschaft, die sich dem Werk Peter Weiss' verpflichtet fühlt«?

Das ließ sich Ulrich Schreiber nicht zweimal fragen. Seit Dezember 1988 sammelte er Unterstützer, seit Januar 1989 werden Überlegungen und Satzungsentwürfe kommuniziert, am 22. April

1989 treffen sich acht Leute in Vollraths Praxis und gründen die IPWG. Schreiber und eine österreichische Doktorandin namens Birgit Feusthuber werden als Vorsitzende gewählt, Vollrath wird Schatzmeister. Die erste Veranstaltung der IPWG werde 1990 in Frankfurt/Main stattfinden, beschloss die Gründungsversammlung. »Alle Anwesenden waren sich einig darin, daß es jetzt darauf ankommt, weitere Mitgliederinnen und Mitglieder zu gewinnen«, heißt es im letzten Punkt des Protokolls der Gründungsversammlung. Gunilla Palmstierna-Weiss stimmte der Namensgebung im September 1989 zu, wie ihr Anwalt Peter Raue ausgerechnet am 9. November 1989 brieflich bestätigte.

### *Zwischen den Blöcken*

Von Anfang an sollte die Gesellschaft neben den üblichen Aufgaben einer »Dichtergesellschaft« auch »Kulturen verschiedener Länder und sozialer Gruppen in der Perspektive einer Ästhetik des Widerstands miteinander verbinden«, so hieß es in der »Grundsatzklärung«, die auf der zweiten Gründungs- und ersten ordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen wurde, die im September 1989 in Salzburg stattfand. Bei der Diskussion dieser Grundsatzklärung war eine bestimmte Formulierung der von dem ehemaligen »Argument«-Redakteur Karl-Heinz Götze formulierten Vorlage umstritten. Er hatte von der »auf politischem wie ästhetischem Feld *blockübergreifenden und blockauflösenden*« Wirkung des Weiss'schen Werks gesprochen, die durch die Arbeit der Gesellschaft verstärkt und prolongiert werden solle. Das wurde als »problematisch und unklar« empfunden und in die Formulierung »*blockübergreifend und dialogfördernd*« geändert.

Diese kleine Änderung war nicht ohne Bedeutung. Es war nämlich klar, dass man in der Tat »blockübergreifend« arbeiten wollte, nicht zuletzt im Interesse potentieller Mitglieder aus dem Ostblock. Schwierig war das aber bei den Bürgern der DDR, die der Rostocker Weiss-Forscher Manfred Haiduk in die Gesellschaft führen wollte. Sie konnten nicht Mitglied in einem bundesdeutschen Verein werden, noch dazu in einem, der satzungsmäßig »blockauflösend« wirken sollte.

Um keine Zeit zu verlieren, sollte eine eigene DDR-Sektion der IPWG gegründet werden. »Das Ministerium für Kultur« stehe »dem ganzen aufgeschlossen gegenüber« und habe »Unterstützung« zugesichert, berichtete Norbert Krenzlin, der Haiduks Initiative aufgenommen hatte. Man hätte allerdings die »innenpolitische Situation« in der

DDR zu berücksichtigen. Die ostdeutschen Interna kannten die in Salzburg versammelten Weissianer aus der BRD, Belgien, Österreich, Italien und der Schweiz nicht. Eher als linke Spontis denn als Genossen sozialisiert, wollten ein paar wegen des angeblichen »Dogmatismus« des Professors aus Ostberlin gehen, blieben aber dann doch, weil es um etwas Größeres ging: nämlich die Durchlöcherung der Mauer mittels »Peter Weiss«.

Differenzen gab es von Anfang an, sie entwickelten aber keine Sprengkraft, weil das gerade in der späten DDR ausdrücklich begrüßte »Konzept der Offenheit und Pluralität« (Feusthuber, 1989) hochgehalten wurde. Bis heute haben die Tagungen der IPWG etwas Familiäres, aber nicht in dem ausschließenden Sinn, dass von außen Kommende auf Abstand gehalten würden, sondern in dem einschließenden Sinn, dass selbst Vertreter ziemlich abstruser Meinungen herzlich aufgenommen werden, als handle es sich um einen halt spinnerten, aber trotzdem lieben Bruder.

### *„Denkwürdig und schonungslos“*

Besagte Tagung in Frankfurt fand 1990 statt. Man stritt unter Alfons Söllners Buch-Titel »Peter Weiss und die Deutschen« über die Weltläufige. Die bürgerliche Presse berichtete breit, während sich die sogenannten linken Zeitungen zurückhielten. Das war immer so, dass die FAZ lieber als die taz über die Aktivitäten der IPWG berichtete. »Selten hat die Tagung einer Dichtergesellschaft so erregte Gemüter gezeigt wie jener kleine Kongreß, den die erst kürzlich gegründete IPWG in Frankfurt abhielt. Selten auch ist mit soviel innerer Beteiligung um Fragen gestritten worden, für die das Werk des Dichters nur einen Bezugspunkt neben anderen lieferte. Es war [...] der Streit in einer Familie, die niemals zuvor in der Geschichte sich so hoffnungslos um inneren Zusammenhalt, um äußeres Ansehen, Macht, Gefolge und Nachwuchs sorgen mußte. Es war die versprengte linke Intelligenz aus Deutschland-Ost und Deutschland-West«, so begann der Bericht in der FAZ (6.2.1990). Man war damals verwirrt. Die Wessis empfahlen den Osis, künftig kleine Lesezirkel zu bilden, in denen man die Ästhetik des Widerstands studieren könnte, als ob das nicht die Vergangenheit vieler Weiss-Leser im Osten gewesen wäre. Ein Ostberliner Historiker empfahl, die Thesen des rechten Ernst Nolte über die gegenseitige Legitimierung von Faschismus und Bolschewismus selbstkritisch zu prüfen, worauf die West-Linken sich die Haare rauften und davor warnten, Stalinismuskritik in stalinistischer Manier als Selbstkritik-Ritual zu betreiben. »Es war ein denkwürdiger Kongreß, schonungslos bis

zur Selbstaufgabe«, resümierte seinerzeit Jens Jessen. Mitgründer Peter Vollrath meinte in einem Brief an den Vorsitzenden: »Frankfurt war ein wirklich ein großer Erfolg. Ich denke, daß wir mit dieser Veranstaltung gezeigt haben, wozu die Gesellschaft in der Lage ist. Der Dialog – nun wirklich *blockauflösend* – hat sich bewährt«.

Der in der IPWG gepflegte, unvoreingenommene Dialog hat sich in der Tat bewährt, bis heute. Die IPWG wuchs binnen kürzester Zeit zu einem ansehnlichen Verein. Seit geraumer Zeit gehört die IPWG zu den mittelgroßen literarischen Gesellschaften (zwischen 100 und 200 Mitgliedern) im deutschen Sprachraum, unabhängig von der Konjunktur ihres Namensgebers. Viele Mitglieder wurden durch die angenehme Atmosphäre bei IPWG-Tagungen gewonnen, bei denen es noch nie galt, sich als Besserwissender zu profilieren.

### *Eine junge Gesellschaft*

Die IPWG wurde und wird interessanterweise immer jünger. Damit liegt sie quer zum Trend, in dem Literarische Gesellschaften eher als Vergnügungseinrichtung für Grauhaare denn als Vergesellschaftungsform von Jugendlichen gelten. Der IPWG treten vor allem Studierende bei; ausgetreten wird kaum einmal per Ableben, sondern weil man sich zum Beispiel als Alt-68er bewusst von seiner Vergangenheit verabschiedet. Ein interessantes Phänomen, das einmal wissenschaftlich aufgearbeitet werden sollte. Angespannt bleibt die Lage trotzdem, weil im Zeitalter der elektronischen Social Media die Verbindlichkeit des Engagements zum Beispiel in einem und für einen Verein ganz allgemein gelitten hat.

Überdies wird es immer schwieriger, Sponsoren für literarische-wissenschaftliche Veranstaltungen zu gewinnen, während der Kostendruck zugenommen hat. Dies führte in den letzten Jahren zu einer Reduktion eigener Veranstaltungen, zu einer Zunahme von Kooperationen und zur Verstärkung der informationellen Arbeit (Website, Facebook, Newsletter). Der Mitgliedsbeitrag wurde zwar 2014 leicht angehoben, trotzdem ist es nach wie vor günstig, Mitglied der IPWG zu sein: Weniger als einen Euro pro Woche macht die unentbehrliche Unterstützung der IPWG aus (für Studierende und ökonomisch schwächer Gestellte sogar nur 58 Cent).

Mit der gegenwärtig laufenden Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Gesellschaft bereitet sich die Gesellschaft auf 2016 vor: Es jährt sich dann Weiss' Geburtstag zum hundertsten Mal.

Die eher steigende als schwindende Aktualität seiner Werke wird es gelten, tatkräftig ins öffentliche Bewusstsein zu bringen. Der zur Zeit auf vier Mitglieder geschrumpfte Vorstand wird dabei Hilfe brauchen und für jede Unterstützung dankbar sein. »Freunde, lasst uns gemeinsam in den neuen Tag hineingehen –« (Peter Weiss, 1962).

*Arnd Beise*

Liebe Mitglieder,

wir möchten Ihnen, die Sie uns eine Einzugs-ermächtigung erteilt haben, bekannt geben, dass wir den Mitgliedsbeitrag für 2014 zum 01.10.2014 einziehen werden. Ihre Mandatsreferenznummer wird Ihnen mit der ersten Überweisung mitgeteilt. Die Gläubiger-ID der IPWG lautet: *DE55PWG00001371141*.

Der Mitgliedsbeitrag für 2015 wird zum 01.05.2015 per SEPA-Lastschriftverfahren eingezogen. Alle Mitglieder, die ihren jährlichen Mitgliedsbeitrag selbstständig, d.h. ohne Einzugsermächtigung auf das Konto der IPWG überweisen, bitten wir zu prüfen, ob sie ihren Beitrag für 2014 bezahlt haben. Sollte dies nicht der Fall sein, möchten wir um eine umgehende Überweisung bitten.

Herzliche Grüße  
der Vorstand der IPWG

# Protokoll der Mitglieder- versammlung der IPWG am 13.9.2014 in Montagnola

Zur Jahresmitgliederversammlung 2014 wurde in den mit konventioneller Post an alle Mitglieder versandten »Notizblättern« (Nr. 39, Juni 2014) eingeladen; eine wiederholte Einladung wurde elektronisch am 4.8.2014 versandt.

Der Vorsitzende (Arnd Beise) eröffnet als Versammlungsleiter die Mitgliederversammlung mit der Begrüßung der Anwesenden um 15.15 Uhr.

## TOP 1: Feststellung der Tagesordnung

Der Vorschlag zur Tagesordnung wird ohne Änderungswünsche angenommen.

## TOP 2: Bestimmung des/der Protokollierenden

Das Protokoll übernehmen die Vorstandsmitglieder Arnd Beise, Rüdiger Sareika und Klaus Wannemacher gemeinschaftlich.

## TOP 3: Jahresbericht des Vorstands

### a) Bericht des/der Vorsitzenden

(Arnd Beise)

Die letzte Mitgliederversammlung tagte am 2. November 2013 in Rostock. Der dort in Anbetracht der Haushaltslage und mit Blick auf die Wiedergewinnung von Handlungsinitiative für das Jubiläumsjahr 2016 beschlossene Sparkurs verlangte 2014 die Konzentration auf eine eigene Tagung im Zusammenhang mit der Jahresmitgliederversammlung sowie gelegentliche Kooperationen. Die Website peterweiss.org gab und gibt über die Aktivitäten Auskunft.

Hinzuweisen ist insbesondere auf die Projekte der IPWG-Mitglieder Jürgen Schutte (im März 2014) und Florian Wüst (im Juli 2014).

Die Vorbereitung der Tagung in Montagnola im September 2014 beanspruchte einen großen Teil der Arbeitskapazität des Vorstands der IPWG in der ersten Jahreshälfte; in der ersten und zweiten Jahreshälfte beanspruchte auch die Reorganisation der Finanz- und Mitgliederverwaltung einen noch größeren Teil der Arbeitskapazität des Vorstands in Folge des Rücktritts des Schatzmeisters (siehe TOP 3b).

Die Organisation eines November-Treffens in Bochum anlässlich der Verleihung des Peter-Weiss-Preises 2014 entfällt, da die Stadt Bochum die Preisverleihung nach Auskunft des Kulturbüroleiters Christoph Schlierkamp auf 2015 verschieben muss.

Bei der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften (ALG) Anfang September 2014 in Greifswald wurde die IPWG von der Anna-Seghers-Gesellschaft wegen einer Zusammenarbeit angefragt. Die Präsenz im Dachverband wird nicht zuletzt wegen solcher Anfragen als extrem wichtig eingeschätzt. Die IPWG vertritt seit 2004 im Vorstand der ALG in Person

des Vorsitzenden nicht zuletzt die Interessen der kleinen und nicht an ein Haus/Museum gebundenen literarischen Vereine. Eine Anfrage des Vorsitzenden ergab, dass dieser Posten an die Person gebunden ist, deren Status innerhalb einer Mitgliedsgesellschaft irrelevant ist.

### b) Bericht des/der Schatzmeister/s/in

(Arnd Beise in Vertretung von Anja Schnabel)

Zum 31.12.2013 legte der Schatzmeister der IPWG, Ulrich Schneider, sein Amt nieder. Seine Aufgaben wurden zunächst vom Vorstand insgesamt und seit der Jahresmitte vor allem von der Stellvertretenden Vorsitzenden Anja Schnabel kommissarisch übernommen.

Die Kasse ist von Mai 2012 bis Dezember 2013 nachlässig geführt worden, so dass - zusätzlich bedingt durch Sonderausgaben wie dem Versand der »Notizblätter« 38 mit dem Reclam-Band zu Weiss, sowie erhöhten Kosten beim Jahrbuch - das Jahr 2013/14 mit einem niedrigen Kassenstand abgeschlossen wird.

Wegen der Umstellung auf das SEPA-Verfahren wird der Mitgliederbeitrag dieses Jahr verspätet erst im Oktober eingezogen. 2015 sollen die Beiträge wieder im Frühjahr eingezogen werden. Im Moment werden alle Kontounterlagen geprüft und säumige Zahler(innen) kontaktiert. In diesem Zusammenhang kommt es zu einzelnen Austritten.

### TOP 4: Entlastung des Vorstands

Eine Prüfung der ordnungsgemäßen Führung der Finanzen durch den Kassenprüfer war in diesem Sommer noch nicht möglich. Die Entlastung des Vorstands findet daher auf Antrag des Vorstands nicht statt. Dies wird nach Übergabe der geordneten Kassenbücher nachgeholt werden.

### TOP 5: Neuwahl des Vorstands

Die Mitgliederversammlung bestätigt einstimmig den bisherigen Vorstand (Vorsitzender: Arnd Beise; Stellvertretende Vorsitzende: Anja Schnabel; Beisitzer: Rüdiger Sareika, Klaus Wannemacher) en bloc im Amt. Die Funktion des/der Schatzmeister/s/in wird von Anja Schnabel übernommen. Nach Neuordnung der Finanzen soll die Schatzmeister-Aufgabe neu vergeben werden; eine geeignete Person ist noch nicht gefunden.

**TOP 6: Künftige Aktivitäten der Gesellschaft**

• Die Verleihung des Peter-Weiss-Preises 2014 der Stadt Bochum wird sich bis zum Frühjahr 2015 verzögern. Die IPWG beteiligt sich an der Preisverleihung 2015 in Bochum und führt dort ihre Mitgliederversammlung 2015 durch.

• Die IPWG beteiligt sich im November 2015 voraussichtlich an einer Tagung der Anna-Seghers-Gesellschaft in Mainz zur Thematik des Spanischen Bürgerkriegs und der Literatur.

• Eine eigene Veranstaltung anlässlich des 50-jährigen Bühnen-Jubiläums der »Ermittlung« wird nicht zu leisten sein.

• Die Evangelische Akademie Thüringen bei Erfurt und die Landeszentrale für politische Bildung Thüringen planen für den Februar 2016 eine Wochenendtagung zu Perspektiven einer Re-Lektüre der *Ästhetik des Widerstands*. Die IPWG wird die Veranstaltung unterstützen.

• Die IPWG wird sich im März 2016 am Stand der Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften (ALG) auf der Leipziger Buchmesse mit einer Tafel der Gesellschaft beteiligen.

• Anlässlich des 100. Geburtstags von Peter Weiss sollen 2016 unter Leitung von Dr. Hans-Christian Stillmark (Universität Potsdam) eine Festveranstaltung und eine Wissenschaftliche Konferenz zu Weiss' Werk in Potsdam ausgerichtet werden. Die IPWG beteiligt sich daran. Die personelle Verantwortlichkeit für Einzelaufgaben ist noch mit dem Veranstalter abzustimmen. Für die Podiumsdiskussion soll ein/e jüngerer Autor/in oder Theatermacher/in gewonnen werden. Der Vorstand wird den Veranstaltern Vorschläge machen, Personen wie Ingo Schulze, Thomas Krupa/Tilman Neuffer (»Produzenten« der AdW-Bühnenfassung am Grillo Theater Essen 2012), René Jeuckens/Grischa Windus (»Produzenten« der Film-Doku zur Uraufführung der AdW in Essen) oder Schauspieler/innen der Essener Aufführung.

Eine Wiederaufnahme der Ausstellung von Judith Siegmund zu Texten der AdW, Autorinnen wie Tanja Dückers und Sabine Peters könnten ebenfalls angefragt werden. Auch eine begleitende Präsentation von Weiss-Filmen wäre denkbar. Das Hans Otto Theater in Potsdam soll ebenfalls auf das Jubiläum angesprochen werden. Der Vorstand befürwortet eine Anfrage bei der Kulturstiftung des Bundes zwecks Einwerbung von Drittmitteln und evtl. eine Kooperation mit dem »internationalen literaturfestival berlin (ilb)«. Angehörige von Weiss' Familie sollen zu der Veranstaltung eingeladen werden. Frühzeitig sollen auch die Weiss-Institutionen angesprochen werden: Peter Weiss Preis Bochum, Peter Weiss Stiftung Berlin, Peter Weiss Bibliothek Berlin-Hellersdorf, Peter Weiss Gesamtschule Unna, Peter Weiss Haus Rostock.

• An der Akademie der Künste Berlin soll 2016 eine Ausstellung illustrierter Jugendschriften und Weiss-Collagen veranstaltet werden. Als potenzielle Kooperationspartner werden das Potsdam Museum samt Förderverein, der Potsdamer Kunstverein, die IHK Potsdam und als Schirmherr der Oberbürgermeister der Stadt Potsdam genannt. Zudem soll im November 2016 in Berlin unter Leitung des Direktors der Sektion Literatur der Berliner Akademie, Ingo Schulze, und seines Stellvertreters Ulrich Peltzer anlässlich von Weiss' 100. Geburtstag eine repräsentative Veranstaltung durchgeführt werden. An dieser könnten u. a. die Schwedische Botschaft in Berlin und die Peter-Weiss-Bibliothek e. V. beteiligt werden. Zudem soll angefragt werden, ob das Museum Bochum sich mit Reproduktionen von Weiss' Bildwerken bzw. das Kulturbüro der Stadt Bochum durch eine Präsentation der bisherigen Träger des Peter-Weiss-Preises auf Tafeln an der Ausstellung beteiligen wollen. Es wird angeregt, begleitend einen Stadtspaziergang auf den Spuren von Peter Weiss durch Berlin anzubieten.

• Ebenfalls für 2016 soll eine kommentierte DVD-Edition der Spielfilme *Hägringen* und *Schwedische Mädchen in Paris* gemeinsam mit einem Filmwissenschaftler in der *filmedition suhrkamp* angeregt werden.

• Noch zu klären ist, ob 2016 auch Veranstaltungen in Stockholm ausgerichtet werden.

• Die Möglichkeit einer Internet-Galerie des bildnerischen Werks wird geprüft.

• Ob in Zusammenarbeit mit der »Peter Weiss Gesamtschule« in Unna anlässlich des hundertsten Geburtstags eine Veranstaltung oder eine Schülerreise zur Konferenz nach Potsdam initiiert werden kann, ist noch ungewiss.

**TOP 7: Vereinskommunikation**

Die Facebook-Seite der IPWG verzeichnet angesichts von mittlerweile 100 Freunden eine gute Resonanz. Die IPWG will ihre Anstrengungen im Bereich der Mitgliederwerbung intensivieren. Austretende Mitglieder sollen nach Anregungen zur Verbesserung der Vereinsarbeit befragt werden.

Nach IPWG-Veranstaltungen sollen Nichtmitglieder aus dem Teilnehmerkreis gezielt kontaktiert werden. Gleiches wäre im Hinblick auf die Nutzer der Facebook-Seite denkbar. Auf der IPWG-Webseite soll eine aktualisierte Fassung des Vereinsflyers als pdf-Datei hinterlegt werden. Für die »Notizblätter« soll Tilman Lücke gefragt werden, ob er das Layout auf Dauer übernehmen kann, die Redaktion verbleibt bei Anette Weingärtner.

Der Vorsitzende (Arnd Beise) schließt als Versammlungsleiter die Mitgliederversammlung um 17.00 Uhr.

Montagnola, 13. September 2014

Arnd Beise, Rüdiger Sareika, Klaus Wannemacher

## Im Licht von Montagnola »Schriftsteller als bildende Künstler. Autoren illustrieren eigene Werke«

Wissenschaftliche Tagung der Internationalen Peter Weiss-Gesellschaft e.V. in Zusammenarbeit mit der Fondazione Hermann Hesse Montagnola vom 12.-13. September 2014 unter der Schirmherrschaft der Schwedischen Botschaft Bern.

An den zwei Tagen in Montagnola ging es um Multimedialität in der Kunst und Literatur im 20. Jahrhundert. Dabei zeigte sich nach einem auch im Tessin verregneten Sommer der Wohnort von Hermann Hesse im Sonnenschein schönster Spätsommertage. Eine bessere Einstimmung hätte es nicht geben können, um zu verstehen, warum Hesse es nicht nur beim Schreiben beließ, wenn er diese Landschaft beschrieb. Immer wieder griff er auch auf seine Fähigkeiten als Maler zurück, um etwas von der Fülle des Lebens in dieser Region zu vermitteln. Bestes Beispiel dafür ist etwa der Band »Gedichte des Malers« von 1920, in dem er Bilder und Gedichte gleichrangig gegenüberstellt. Seit »Klingsors letzter Sommer«, 1919, hat Hesse sich auch literarisch immer wieder mit dem Wechselspiel zwischen beiden Künsten und deren unterschiedlichen Möglichkeiten beschäftigt.

Nicht anders erging es Peter Weiss während seiner zwei mehrmonatigen Aufenthalte bei Hesse in den Jahren 1937/1938, als er von dem Autor und Maler wissen wollte, welche der beiden künstlerischen Ausdrucksformen denn für ihn selbst, den jungen, von seinen eigenen Unsicherheiten und der Emigration hin und her geworfenen Künstler, passen würde. Seine in dieser Zeit entstandene Erzählung »Cloe« - eindeutig an Hesses »Klingsor« orientiert -, versieht er mit eigenen Illustrationen und beschreibt im Text wie er mit sowohl tinten- als auch farbbekleckster Hose sich unter Kastanien dem Zauber des Lichts im Tessin hingibt.

Aber sowohl bei Hesse als auch bei Weiss handelt es sich bei der Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der Literatur und der Malerei nicht nur um wesentliche Aspekte ihres Werks und ihrer Biografie. Beider Werke stehen im Zusammenhang mit der im frühen 19. Jahrhundert auf der Basis theoretischer Erkenntnisse des 18. Jahrhunderts beginnenden Auseinandersetzung über die Mitteilbarkeit von Empfindungen in den verschiedenen

Medien. Wesentlicher Bezugspunkt für diesen Diskurs ist Lessings Schrift »Laokoon oder über die Grenzen der Malerey und Poesie« von 1766, auf die sich etwa Weiss in seiner Rede »Laokoon oder Über die Grenzen der Sprache«, 1965, direkt bezieht.

Hesse selbst hatte, wie Prof. Dr. Arnd Beise, Universität Fribourg/CH, ausführte, erst unter dem Druck einer psychischen Krise und auf Anraten seines Psychiaters 1916 mit 40 Jahren begonnen, sich malend selber zu heilen. Seine Exkursionen in den Bereich der Malerei waren eher Unternehmen zur Selbstvergewisserung und zur Entlastung. Anders als etwa in den Kunstbetrachtungen im »Steppenwolf«, 1927, ging es Hesse mit seiner Malerei nicht um den Vorstoß in neue Ebenen des Seins, sondern um die Festigung seiner literarischen Erfahrungen.

Bei Peter Weiss, so Beat Mazenauer, ist die Malerei Ausdruck eines steten Prozesses der Selbstbefragung. Schon als Jugendlicher hatte er sich ernsthaft mit seiner Fähigkeit zum bildnerischen Ausdruck beschäftigt. Hesse riet Weiss, dem Maler in sich zu folgen. Wie eng Weiss sein Werk mit dem Hesses zur Zeit der persönlichen Kontaktaufnahme verband, zeigt nach Mazenauer etwa ein Bild wie »Die Maschinen greifen die Menschen an« von 1935, das einem Motiv aus dem »Steppenwolf« folgt.

Einen ganz anderen Weg als Hesse ging Weiss dann später mit seinen Collagen, deren Bedeutung für das Gesamtwerk von Dr. Regula Bigler, Bern, vorgestellt wurde. Mit den Collagen knüpfte Weiss an die experimentelle Kunst seiner Zeit an, dabei ließ er sich wesentlich von Max Ernst inspirieren. U.a., so Bigler, machte er mit dem Zusammenspiel von Collagen und Texten die Ambivalenz der Sprache deutlich.

Vor diesem Hintergrund gewann die Betrachtung des Werks von Max Ernst durch Prof. Dr. Sabine Haupt, Fribourg/CH, mit Ihrem Vortrag zu Max Ernsts Collagen-(Romanen) eine besondere Bedeutung. Sie führte aus, wie Ernst die Collage als Fortsetzung der romantischen Fragment-Ästhetik einsetzt und dabei im Sinne eines »ästhetischen Kulturputsches« auf die Gräueltaten des 1. Weltkrieges reagierte. Die Auflösung der traditionellen gesellschaftlichen Strukturen und die durch den Krieg ad absurdum geführte Entwicklung in der Neuzeit zeigte er etwa durch das Collagieren von Illustrationen zu Enzyklopädischen Artikeln oder zu Schauerromanen der Vorkriegszeit, die er mit seinen surrealistischen Bildunterschriften verband.

Eine ähnliche Suche zwischen den Ausdrucksmöglichkeiten des Bilds und der Literatur zeichnet auch den Weg von Wolfgang Hildesheimer aus. Hilde Strobl, München, benannte die Besonderheit in seinem Werk: »Obwohl sich Wolfgang Hildesheimer gleichermaßen als Schriftsteller und Künstler versteht, liegt die Bedeutung seiner bildkünstlerischen Arbeiten durchaus auch in ihrer Beziehung zum literarischen Werk.« Stärker als wohl noch bei Weiss gilt für ihn der Wunsch beim Collagieren, die Hand denken zu lassen. Bis er am Ende seiner literarischen Tätigkeit mit der Collage »Das große Scheitern«, 1983, seinen Abschied aus der Literatur vorbereitet. Angesichts der Umweltkatastrophen zieht er es vor zu schweigen.

In ihrem Beitrag zu Ror Wolfs Collagen ging Prof. Dr. Monika Schmitz-Emans, Bochum, auf die Bezüge Wolfs zu den Arbeitstechniken von Max Ernst und Peter Weiss ein. Auch Wolf verstand sich immer auch als bildender Künstler. In seinen surrealistischen Collagen spielt er mit Materialien aus Lexika, Zeitschriften und Ratgeberbüchern. Bewusst verzichtet er auf sinnstiftende Beziehungen zwischen Text und Bildmaterial. Frau Schmitz-Emans bezeichnete seine Arbeiten als eine Praxis des Schweigens durch bezugslose Gegenüberstellungen. Die seit 1983 in sechs Bänden erschienene »Enzyklopädie für unerschrockene Leser« macht die daraus resultierende Herausforderung für den Rezipienten deutlich.



Dass aber die Möglichkeiten der Beziehungen und Gegensätze zwischen Bild und Text auch in der Gegenwart ihre Spannung behalten haben, zeigte das Abschlussgespräch mit Erica Pedretti, der großen alten Dame der Literatur und Kunst in der Schweiz, und mit Bettina Wohlfender, einer jungen Künstlerin aus Biel. Es war faszinierend zu erleben, wie die Vertreterinnen so unterschiedlicher Generationen sich über die weiterhin als schmerzhaft empfundene Begrenztheit der Sprache austauschten. Beide empfanden es als große Chance, zusätzlich auf die Möglichkeiten der bildenden Kunst zurückgreifen zu können, um sowohl Abstand vom Schreiben zu bekommen als auch neue Formen des Ausdrucks zu erproben.

Eine weitere Dimension des Tagungsthemas vermittelte die Eröffnung der Ausstellung von Dominique Fidanza, alias Sighanda, aus Brüssel, die mit Bild-Text-Arbeiten auf den Spuren von Hermann Hesse im Tessin etwas von der fortdauernden Faszination des Autors, der Orte am Luganer See und der von Bild-Text-Kombinationen vermitteln konnte. Kongenial ergänzte sie als Sängerin die Möglichkeiten des künstlerischen Ausdrucks im Rahmen eines kleinen Konzerts, mit einer Auswahl ihrer Chansons.

Fazit der Tagung: Die intermedialen Kombinationen zwischen Sprache, Bild und Musik werden weiterhin für Spannung im Kultur- und Wissenschaftsbetrieb sorgen.

*Dr. Rüdiger Sareika*

## Erinnerung für Morgen Eine Ausstellung in Berlin- Friedrichshain

Vom 13. Juni bis zum 23. Juli 2014 wurde in der Berliner Galerie im Turm ein Ausstellungsprojekt zur *Asthetik des Widerstands* gezeigt. Das Projekt, das von der österreichischen Video- und Installationskünstlerin Moira Zoitl und der deutschen Künstlerin und Filmemacherin Julia Lazarus initiiert wurde, umfasste Beiträge von rund 40 Bildenden Künstler(inne)n, Schriftsteller(inne)n, Kritiker(inne)n und Kurator(inne)n. Das Projekt sollte die Peter Weiss' Roman zugrunde liegenden Themen in der Gegenwart neu verorten und der Frage nachgehen, inwieweit die im Roman aufgestellten Thesen für das künstlerische und das politische Feld auch heute noch Gültigkeit haben.

Die Galerie im Turm, eine Kultureinrichtung des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg, bot dafür ein Ambiente, das von den Exponaten nicht ablenkte; sie befindet sich im Erdgeschoss eines Turmhochhauses im Stil des Sozialistischen Klassizismus am östlichen Beginn der Karl-Marx-Allee. Das Spektrum der in der Ausstellung vertretenen Kunstgattungen und -formen war mit Grafiken, fotografischen Arbeiten, Bild-/Textcollagen, Videoproduktionen und Objektkunst sehr heterogen.

Manche Exponate nahmen unmittelbar auf Weiss' dreibändigen Roman Bezug, thematisierten dessen Editions- und Übersetzungsgeschichte, präsentierten kurze Romanfragmente (teils in überdimensionalen Lettern, teils als kleinen Lückentext), zeigten Kunstbetrachter vor Skulpturen im Stil des Pergamonaltars, die fiktive Wohnung des Ich-Erzählers aus Weiss' Roman oder Bilder einer Reise durch Spanien auf den Spuren des Autors.

Die Mehrzahl der Ausstellungsbeiträge stand in einem weniger direkten Korrespondenzverhältnis zur literarischen Vorlage, näherte sich deren Themen und Motiven in assoziativer Form und zeigte »unterschiedlichste Aspekte einer möglichen Kunst des Widerstands in der Gegenwart« (Naomi Hennig im Begleitband).

Videoproduktionen und Bildcollagen behandelten unterschiedliche Spielarten politischer Protestbewegungen der Gegenwart (z. B. Flüchtlings-Protestcamps und Femen-Aktionen), die Lebensumstände von Tagelöhnern in einer globalisierten Welt

– bis hin zu streikenden Astronauten im transglobalen All.

Zu einem Gesamtbild fügten sich die vielfältigen Exponate nicht. Ein reichhaltiges Begleitprogramm, das historische Konzepte der Arbeiterbildung mit einem aktuellen politisch-ästhetischen Diskurs in Kontext bringen sollte, umfasste so unterschiedliche Veranstaltungen wie Workshops zum Thema »Witnessing the Writing of History«, öffentliche Leseproben zu *Trotzki im Exil*, eine Führung durch die neue Dauerausstellung in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand oder einen performativen Besuch des Pergamonaltars. Eine Begehung vor Ort um den Neubau des Bundesnachrichtendienstes war dem Areal gewidmet, in dem Weiss die Mietwohnung seines Ich-Erzählers verortet hatte. Eine Publikation mit kunsttheoretischen Begleittexten und Romanzitaten, die Judith Siegmund ausgewählt und gruppiert hat, sowie Nah- und Großaufnahmen der Friesfragmente des Pergamonaltars rundete das außergewöhnliche intermediale Ausstellungsprojekt ab.

*Klaus Wannemacher*

### IMPRESSUM

Die „Notizblätter. Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft“ erscheinen zweimal jährlich und werden an die Mitglieder versandt.

Anette Weingärtner (M.A.) Olbersstraße 8, 10589  
Berlin, Tel. 030-34357132,

E-Mail: [anette.weingaertner@gmx.de](mailto:anette.weingaertner@gmx.de)

Redaktion dieser Ausgabe: Anette Weingärtner  
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe 31. März 2015

#### **Eine Bitte der Redaktion:**

Bitte benutzen Sie die im Impressum angegebene Adresse nur für Anfragen und Mitteilungen, die die „Notizblätter“ betreffen. Fragen der Mitgliedschaft (einschließlich der Versendung des Jahrbuchs) und des Beitrags beantwortet gerne Anja Schnabel  
Allgemeine Fragen zur IPWG richten Sie bitte an die Vorsitzenden:

Prof. Dr. Arnd Beise: [beise@peterweiss.org](mailto:beise@peterweiss.org)  
Dr. Anja Schnabel: [schnabel@peterweiss.org](mailto:schnabel@peterweiss.org)